



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 15 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 12 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetate: die einspaltige Harmonie 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 74.

Montag, den 29. März 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Logesbericht der obersten Heeresleitung.

Logesbericht der obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern in den Besitz der Kappe des Hartmannsweilerkopfes.

Französische Flieger bewarfen Bapaume und Straßburg im Elsass mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Bapaume wurde ein Franzose getötet und 2 schwer verwundet. Wir zwangen einen feindlichen Flieger nordwestlich von Arras zum Landen und legten die Festung Calais mit einigen Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen, die zum Plündern genau wie auf Memel, anfangen auf Tilsit aufgebrochen waren, wurden in Langjargen unter starken Verlusten geschlagen und ließen Europa hinter den Niemen-Abschnitt zurück.

Zwischen dem Augustower Wald und der Weichsel entstanden verschiedene Vorstöße der Russen abgewiesen. In einigen Stellen wird noch gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Logesbericht der obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Verdun wurden französische Angriffe auf Maashöhen, bei Combres und in der Woëvre bei Marchoville nach hartnäckigen Kämpfen zu unseren Gunsten entschieden.

In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf fanden keine Kämpfe statt.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Russische Vorstöße im Augustower Wald wurden abgewiesen.

Zwischen Bissek und Omulew erfolgten russische Angriffe, die sämtlich in unserem Feuer zusammenbrachen. In Bissk haben wir 900 Russen zu Gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Gollinger.

(8. Fortsetzung.)

Das hatte alle seine doch jüngenden Zwickeln und Zusätze mit einem Male über den Haufen geworfen. Der bitterste Neue gepeinigt, war er zurückgekehrt und der gelähmten Frau unter heißen Tränen gelobt, dem elterlichen Willen zu unterwerfen. Von dem überzeugten Vater in sein Kontor aufgenommen, er die Genugtuung gehabt, daß sich das Befinden seiner allgemein verbesserte, wenn auch bei der Schwere seines eine vollständige Genesung von vornherein erhoffen gewesen war. Die Frau Konzil blieb gelähmt und mußte im Rollstuhl gefahren werden. Er, der sich trotz der gegenteiligen Versicherung keine für die eigentliche Ursache ihres Unglücks hielt, seit der Stunde der Rückkehr alles getan, was in seinen Kräften stand, um das vermeintliche Unrecht zu richten. Er war der liebste, zärtlichste und aufmerksamste Sohn gewesen und hatte sich dem ungeliebten mit rücksichtsloser Hingabe gewidmet. Auch als Jahre später sein Bruder ebenfalls in das Geschäft einztrat, und der Fortbestand der alten Firma dadurch gesichert war, hatte er der mächtigen Versicherung, sich nun noch zu seiner teuren Kunst zu flüchten, tapfer widerstanden. Nicht zum zweiten Male sollte durch seine Schatten des Kummers in das langsam verlösende Leben der Leidenden fallen, und bis zu ihrem Atemzusammenfallen sollte sie die Freude haben, den Lieblingsan ihrer Seite zu sehen. Erich hatte bereits sein zwanzigstes Lebensjahr vollendet, als die arme Mutter durch einen sanften Tod erlöst wurde. Sie das Herannahen des Endes gefühlt, und in ihrer Lebensstunde hatte sie Erich innig gedankt für das, das er ihr gebracht. Zu seiner grenzenlosen Überzeugung aber hatte sie hinzugefügt, daß er mit ihrem Hinleben jenes so getreulich gehaltenen Wortes ledig sei, daß er nicht fürchten müsse, sich gegen die Pflichten

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Deutsche Tapferkeit bei Neuve Chapelle.

Rotterdam, 27. März. In einer Schilderung der Gefechte bei Neuve Chapelle erzählt der Augenzeuge im englischen Hauptquartier folgendes: Die deutschen Offiziere zeigten die tollkühnste Tapferkeit. Mehr als einer forderten den sicheren Tod heraus, um den Angriff in einer Entfernung von einigen hundert Metern von unseren Linien zu leiten. Keiner von denen, die sich in solcher Weise der Gefahr aussetzten, entkam. Ein Jäger, der ein Maschinengewehr bediente, unterhielt die Beschleunigung während unseres Bombardements, und als unsere Soldaten herausstürmten, erwartete er den Tod, indem er ruhig auf der Brüstung der Schanze stand blieb und seine Pistole bis auf den letzten Schuß abfeuerte. (Cir. Bl.)

Die französischen Sozialisten gegen die Einberufung der Jahresklasse 1917.

Genf, 27. März. (Cir. Frst.) Von sozialistischer Seite wird in Frankreich eifrig Propaganda gegen die Einberufung der Jahresklasse 1917 getrieben. Die sozialistischen Kammerdeputierten beratschlagten über diese Frage und nahmen eine Tagesordnung an, daß, bevor zur Einstellung der Jahresklasse 1917 geschritten werde, eine genaue Zählung der einberufenen Klassen und verdeckten Kräfte vorgenommen werden solle, sowie Prüfung und sofortige Nutzbarmachung von Mannschaften, die sich in Sektionen, Depots und anderen Heeresdiensten befinden und durch Auxiliarsoldaten sowie die Angehörigen älterer Klassen ersetzt werden können. Damit bei dieser Zählung und Prüfung jeder Missbrauch vermieden wird, soll sie unter Kontrolle und Mitarbeit des Parlaments stattfinden. Endlich soll zu der Stunde, wo das Parlament die Einstellung der Klasse 1917 für notwendig erachtet, die Auswahl für diese Klasse mit größter Strenge geschehen.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. März 1915, mittags: Unter schweren Verlusten des Feindes scheiterten an der Schlachtfront in den Karpathen neuerliche starke russische Angriffe. Auf den Höhen bei Bannhavodzky und beiderseits des Latorca-Tales südlich Latorca dauern die Kämpfe mit großer Hestigkeit an. In der Bukowina waren unsere Truppen nordöstlich Czernowitz stärkere russische Kräfte nach heftigem Kampfe bis an die Reichsgrenze zurück, eroberten mehrere Dörfer, machten über 1000 Ge-

der Pietät zu versündigen, wenn er nun doch noch dem Juge seines Herzens folge. Denn sie hatte wohl gesehen, wie schwer er unter der Enttäuschung litt, und nur eine echt mütterliche Selbstsucht hatte sie bisher gehindert, ihm die Freiheit zu geben, nach der er so sehnlichst schmachtete. Eine kurze Aussprache mit dem Vater hatte genügt, alles in Frieden und Eintracht zu ordnen.

„Ich kann dir das Zeugnis ausstellen, daß du im Konsul stets rechtschaffen deine Schuldigkeit getan hast.“ hatte der Konsul gefragt, „aber ich muß dir auch unumwunden erklären, daß du ein Kaufmann nach meinem Herzen wohl niemals geworden wärest. Auch dazu muß man wohl geboren sein. Außerdem bist du jetzt kein unreifer Knabe mehr wie damals bei deiner Flucht aus dem Elternhause, und wenn du in deiner vergötterten Kunst nicht findest, was du darin suchst, so hast du eben selbst die Verantwortung zu tragen. Du hast durch das Verhalten gegen deine Mutter gezeigt, daß du ein tüchtiger und redlicher Mensch bist — warum also sollten wir auch nicht läunigst gute Freunde bleiben können?“

So stand Erich denn noch immer in ungetrübten herzlichen Beziehungen zu Vater und Bruder, und bis zu diesem Tage hatte ihm sein Schatten die reine und hohe Freude an seinem mit wahrer Feuerwehr aufgenommenen künstlerischen Berufe geträumt.

Die letzten Monate vollends waren für ihn eine Zeit höchsten Glücks gewesen. Schon bei der ersten Begegnung hatte Hertha von Raven einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und seine Liebe war tiefer und inniger geworden mit jeder Stunde des Beisammenseins. So sehr hatte ihn das zarte, ritterliche Werben um ihre Gegenliebe begeistert, daß er es mit seiner Erklärung gar nicht eilig gehabt hatte, obwohl es weder die Furcht vor einer Abweisung noch der Gedanke an irgend eine unüberwindliche Hürde gewesen waren, die ihm die Lippen verschlossen. Denn trotz ihres adeligen Namens hielt er sich mit echtem Hanseatenstolz für durchaus ebenbürtig. Die Leutolds durften als Patriziergeschlecht wohl auf eine ebenso lange Ahnenreihe zurückblicken wie die Rovens, und als freier Künstler schwägte er sich selber durchaus nicht geringer ein als irgend einen feudalen Rittergutsbesitzer.

fangene, erbeuteten zwei Geschütze. In Russisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs v. Höfert, Feldmarschallleutnant.

Die Karpathen-Schlacht.

Budapest, 27. März. (Cir. Frst.) In den Karpathen dauern die Kämpfe mit ununterbrochener Hestigkeit an. Die Russen sehen alle Kräfte an, um uns die Karpathenpässe zu entreißen. Die Kämpfe verteilen sich auf mehrere Abschnitte und sind am heftigsten am Sempliner und Unger Pass.

In der Bukowina.

Czernowitz, 26. März. (Cir. Frst.) Durch den Vormarsch unserer Truppen im Tale des Pruth bis zum Donisthor ist für die Russen die Proviantversorgung der in Ostgalizien kämpfenden Truppen aus Bessarabien sehr erschwert. Früher erfolgte die Zufuhr auf den Bahnlinien Nowosiliza-Zuczka-Luzan-Jaleszeczyk und den galizischen Anschlussbahnen. Durch die Besetzung des Pruthales durch österreichisch-ungarische Truppen ist die Bahnlinie unterbunden. Die Russen müssen nun alle Vorräte aus Bessarabien, ihrer Kornkammer, auf ihren stark belasteten Bahnen auf Umwegen heranschaffen, was gewaltige Zufuhrverzögerungen bedingt. Daraus erklärt es sich, daß die Russen sowohl an die Bukowiner Grenze als auch die übrige östliche Karpathenfront bis Stanislau größere Kräfte geworfen haben.

Budapest, 27. März. (Cir. Frst.) Die aus der Bukowina verdrängten russischen Truppen haben sich, wie gemeldet, bei Nowosiliza und Bojan gesammelt, um unsere vordringenden Truppen zwischen Toporow und dem russischen Ort Kalinkowecy aufzuhalten. Dieser feindliche Versuch ist bei Bojan unter schweren Verlusten für die Russen zusammengebrochen. Besonders schwer gelitten hat, wie „Uz Est“ meldet, das 282 russische Regiment, von dem auch viele Gefangene gemacht wurden. — Unter den nach Czernowitz gebrachten Gefangenen befand sich auch der Kommandant des 172. Regiments und zwei Offiziere.

Mangel an Nahrungsmitteln in Russland.

Moskau, 26. März. (W. B. Nichtamtlich.) In der Stadt fehlt Hafer vollständig. Die kleinen Städte rund um Moskau sind vollständig von Lebensmitteln entblößt. In Kursk und Kiew wird von der Regierung zur Requisition von Lebensmitteln geschritten. In den Gouvernements Kiew, Wladimir, Nischni Nowgorod und Kostroma wird eine Registrierung sämtlicher Produkte vorgenommen. In Kiew, Smolensk und Tambow besteht völliger Holzmangel, in Witebsk und Tambow große Fleischsteuerung.

Daß es nun auf dem gestrigen Aussluge zu einer Erklärung gekommen, war eigentlich nur ein Zufall gewesen; aber die Aussprache, die den wenigen Augenblicken höchsten Glücks gefolgt war, hatte den ersten schweren und tiefschlagenden Konflikt in Erich Leutholds Leben getragen.

Solange er die Gestalt des geliebten Mädchens liebhaft vor sich sah, solange er den Klang ihrer süßen Stimme hörte, drängte der Zauber ihrer Persönlichkeit und die Gewissheit ihres Besitzes die schwarzen Gedanken zurück, die ihr Befenntnis notwendig in ihm hatte wachsen müssen. Aber nachdem er dann im Beisein der anderen gezwungen gewesen war, einen kurzen und förmlichen Abschied von ihr zu nehmen, ergrißt diese Gedanken um so unüberstehlicher von ihm Besitz.

„Die Verlobte eines andern!“, das klang ihm unablässig im Ohr wider. Und wenn er auch mit aller Kraft seiner Liebe dafür kämpfte, ihr Bild in seiner Vorstellung rein und stelenlos zu erhalten, wenn er sich auch immer und immer wiederholte, daß ihr Brief ihm eine Auflösung bringen müsse, die alles ins rechte Geleise führe — es blieb doch etwas Peinigendes und Aufreizendes zurück, das während der Nacht den Schlaf von seinen Lidern schreckte, und das ihm die langsam hinschleichenden Stunden des neuen Tages zu einer fortgesetzten Folter machte.

Er dachte daran, den Brief, der ja frühestens am Mittag eintreffen konnte, nicht erst abzuwarten, sondern zu ihr zu eilen und ihr zu sagen, daß ihm alles Vergangene gleichgültig sei, wenn nur die Zukunft ihm gehören solle. Aber er hatte nicht umsonst Hanseatenblut in den Adern. Ein gegebenes Versprechen, auch wenn es ihn nachher gereuen möchte, war etwas, über das er nicht hinweg konnte. Er hatte Hertha zugesagt, daß er ihren Brief abwarten wolle, und es wäre ihm wie eine Ermiedrigung in ihren Augen erschienen, wenn er nun seinem Worte untreu geworden wäre.

(Fortsetzung folgt.)



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Der Kampf zur See.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

London, 27. März. (Cir. Fels.) Rauter meldet: Die "Delmira" wurde durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht, als das Schiff unterwegs nach Boulogne war. Das Unterseeboot gab der Besatzung 10 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Die Besatzung wurde auf der Insel Wight an Land gebracht. Die "Delmira" war ein stählernes Dampfschiff von 3459 Tonnen Inhalt und gehört nach Liverpool.

Dampfschiff und Flugzeug.

Amsterdam, 27. März. (T. II.) "Daily News" meldet: Das englische Handelschiff "Deal", das gestern in London ankam, berichtet, am Dienstag habe ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug das Schiff 30 Meilen von der holländischen Küste entfernt aus etwa 200 Fuß Höhe $\frac{1}{2}$ Stunden lang angegriffen. Der Flieger warf 4 Bomben und eröffnete darauf aus einem Maschinengewehr das Feuer auf das Schiff. Auch Fliegerpfeile wurden geworfen. Die Besatzung erzählt, daß die Lade von einem Schlepper aus aufgestiegen sei und daß zwischen diesem Fahrzeuge und dem Flieger Signale gewechselt worden waren.

Englische Schiffsschäden.

Amsterdam, 27. März. (Cir. Fels.) Der Dampfer "Bedamore" wurde in den Hafen von Queenstown geschleppt. Der Umfang des Schadens ist noch nicht festgestellt worden. Der Kampf hat den Schaden im Atlantischen Ozean erlitten. Wo und wie, wird nicht gesagt. In der Bucht von Porthcawl treiben Wrackstücke, Fässer, Brotsäcke, Betten usw. Es wird befürchtet, daß diese von einem gesunkenen Schiffe herrühren. Einige zerbrochene Stücke tragen die Worte "Groß-Cardiff". Der britische Dampfer "Cillellan", der von Sunderland mit Kohlen abgegangen ist, berichtet, daß während der Fahrt eine Explosion stattgefunden habe, deren Ursachen unbekannt geblieben seien. Zwei Mann seien verwundet und das Schiff beschädigt worden.

Tanger, 27. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der englische Frachtdampfer "Trostburg" ist gestern bei Kap Spartel aufgelaufen. 13 Mann der Besatzung wurden von dem französischen Kreuzer "Friant" und 3 englischen Torpedobooten gerettet. Die übrigen 67 Mann konnten infolge des hohen Seeganges noch nicht gerettet werden. Der Dampfer wird als verloren betrachtet.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 27. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Eine Abteilung unserer gegen den Sueskanal operierenden Truppen stieß in der Nähe des Kanals gegenüber der Station Madam auf eine kleine englische Kolonne und vernichtete sie. Darauf beschloß sie zwei mit Truppen angefüllte englische Transportdampfer mit Erfolg. Ebenso beschloß eine andere Abteilung einen englischen Transportdampfer zwischen Scholof und Adschigaoel. — Am 16. März überrannten unsere Truppen gemeinsam mit den kriegerischen Stämmen nördlich Schuebia und südöstlich von Bassarab den Feind, nahmen seine Stellungen und waren ihn bis Schuebia zurück. Der Feind verlor etwa 300 Tote und Verwundete, sowie eine Menge Waffen und Munition. Auf unserer Seite waren neun Tote und 32 Verwundete zu verzeichnen. Vor den Dardanellen nichts Neues.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 27. März. (W. B. Nichtamtlich.) Seit dem für den Gegner verlustreichen Kampf in den Dardanellen fanden bis zum 26. März keinerlei Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen oder andere türkische Plätze am Ägäischen Meere statt. In der vergangenen Nacht versuchten feindliche Torpedoboote mit Minenfahrzeugen gegen die äußerste Sperre vorzugehen, wurden aber sofort durch das Feuer der Batterien vertrieben. Die Meldungen der englischen Presse über Kämpfe und erfolgte Landungen der Verbündeten bei den Dardanellen oder bei der Saronbucht sind freie Erfindungen.

Athen, 28. März. (T. II.) Der Sonderberichterstatter des Blattes "Estia" meldet unterm 25. März aus Mudros: Am 22. d. M. wagte sich ein französischer Kreuzer, dessen Name verheimlicht wird, in die Nähe der Festung von Dardanos. Er wurde vom Land aus torpediert und ging in 1½ Minuten mit der ganzen Besatzung unter. — Von türkischer Seite ist die Vernichtung eines französischen Kreuzers in den Dardanellen bisher nicht bestätigt worden.

England gegen die Türkei.

Konstantinopel, 27. März. (Cir. Fels.) Der "Taurin" veröffentlicht an der Spitze des Blattes ein Schreiben, das kürzlich der englische Vizeadmiral Pears an den Wali von Smyrna, Rahmi Bey, richtete, um ihn zur Übergabe Smyrnas zu bewegen. Der Brief des Vizeadmirals ist datiert vom 7. März von der Yacht "Curnalus". Er enthält zehn Punkte, die ein sehr ungünstiges Licht auf die moralischen Qualitäten Pears' werfen. Er versucht nicht nur durch eine Reihe handgreiflicher Lügen, indem er die Lage der Türkei und die der Anhänger Enver Paschas dank der Unmischbarkeit Deutschlands, das keinerlei Freundschaft für die Türkei habe, als verfeindet hinstellt, sondern auch durch direkte Anbietung einer großen Belohnung Rahmi zu gewinnen. In Punkt 7 erklärt Pears, die Alliierten hegten keinerlei feindliche Absichten gegen den Wali, dem sie vorstihafte Anbietungen zu machen bereit seien, ferner in Punkt 8, der Vizeadmiral disponiere über bedeutende Mittel, um den Schaden weit zu machen, den die unschuldige Bevölkerung durch die militärischen Operationen erlitten habe. Rahmi Bey hat dieses Angebot einer Antwort nicht gewürdigt, sondern es sofort dem Großwesir aufgestellt. Obwohl Pears mit Fortsetzung energischer militärischer Maßregeln drohte, hat der englische Vizeadmiral seitdem nichts mehr verlauten lassen.

Der Gesundheitszustand unseres Heeres.

Berlin, 27. März. (W. B. Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier geht uns folgende Mitteilung zu: Ausländische Blätter brachten in letzter Zeit häufig ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres Heeres. Dieser ist durchaus zufriedenstellend. Unsere Soldaten haben die Anstrengungen des Winterfeldzuges vorzüglich überstanden. Eigentlich hatten sie nur in den Karpaten unter der Witterung zu leiden. Epidemische Krankheiten, außer ganz vereinzelten Fällen von Flecktyphus und Cholera im Osten, sind nicht mehr zu verzeichnen. Zu diesem günstigen Ergebnis haben in erster Linie die rechtzeitig ergriffenen hygienischen Maßnahmen beigetragen, so die Schutzimpfungen gegen Pocken, Cholera und Typhus, die Verwendung fahrbarer Trinkwasserbereiter, die Anlage von Wannen- und Brausebädern hinter der Front, auf Bahnhöfen und in Bäderzügen, die Errichtung von Desinfektionsanstalten und die Maßnahmen für Kleiderreinigung und Entlausung. — Auch die weitverbreitete Annahme, daß geschlechtliche Krankheiten in unserem Heere eine Ausdehnung genommen hätten, die sie zu einer Volksgefahr mache, ist nicht zutreffend. Die Gesamtzahl der auf dem westlichen Kriegsschauplatz an Geschlechtskrankheiten leidenden Mannschaften bleibt etwa um die Hälfte hinter denjenigen der in der Heimat befindlichen Mannschaften, die diese niemals verlassen haben, zurück. Eine weitere Einschränkung der geschlechtlichen Krankheiten beim Heere bildet das unausgeschätzte Bemühen aller verantwortlichen Männer. Neben entsprechenden Überwachungs- und Vorbeugungsmaßnahmen finden Lehren der Mannschaften statt, wobei Offiziere, Ärzte und Geistliche zusammenwirken.

Angebliche Äußerungen des griechischen Marineministers.

Mailand, 27. März. (Cir. Fels.) Der griechische Marineminister Stratos erklärte dem Korrespondenten des "Corriere della Sera" in Athen, daß die Teilnahme Griechenlands an der Bevölzung der Dardanellen unterblieben sei, weil Russland seinen Verbündeten erklärte, sie nicht zu wünschen. Die gegenwärtige Haltung Bulgariens sei unklar, doch bestehne die Wahrscheinlichkeit, daß Bulgarien zu Gunsten der Entente interveniert. Dann werde sich der Balkanhorizont aufstellen. Jeder Staat könnte dann offen Partei nach seinen Sympathien ergreifen und auch Griechenland intervenieren. Die leichte Gelegenheit dazu sei noch nicht verpaßt. — Über die Aussichten der Bevölzung der Dardanellen äußerte sich Stratos als Fachmann, daß sie nur unter breiter Teilnahme eines Landheeres gelingen könne; eine Flotte allein genüge nicht. Die Verbündeten müßten große Opfer bringen, da die Verteidigung wohl organisiert und von deutschen Offizieren gut geleitet sei. Nach der Verteilung müßten die Halbinsel Gallipoli und das asiatische Ufer besetzt werden, da sonst die Verbindungswege stets bedroht seien. Weiter gäbe eine verschärfte leichte Besetzung Konstantinopels durch einige Landungskompanien nicht, sondern solange ein türkisches Heer in Thrakien stehe, befinden sich die Ententetruppen in Konstantinopel in der Lage von Belagerten. Falls die bulgarische Neutralität gefährdet sei, könne das türkische Heer in Thrakien lebhaften Widerstand leisten und die Entente zur Landung großer Truppen zwingen.

(Nachdruck verboten.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

30. März 1871. — Der Reichstag an den Kaiser. Am 30. März wurde vom deutschen Reichstage die Antwort-Adresse an den Kaiser mit 243 gegen 63 Stimmen angenommen. Die letzteren Stimmen waren die des Zentrums, das gegen den Grundsatz der Nichteinführung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates Stellung zu nehmen veranlaßt war, nachdem als Folge des deutsch-französischen Krieges und des glücklichen Ausgangs desselben für Deutschland die weltliche Herrschaft des Papstes beseitigt worden war. Das Zentrum stieß sich an den Sitz der Antwort-Adresse, der da lautete: "Die Lage der Einmischung in das innere Leben anderer Völker werden, so hoffen wir, unter keinem Vorwande und in keiner Form wiederkehren."

Deutschland.

Berlin, 27. März. — (W. T. B. Nichtamtlich.) Der "Reichsanzeiger" meldet: Dem Generalfeldmarschall Graf Haeuser ist das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Generalfeldmarschall Fehr. von der Goltz die Königliche Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen hat. Ferner gibt der "Reichsanzeiger" die Verleihung des Sterns zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub an den ordentlichen Professor der Universität Berlin, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Adolf Wagner bekannt. Dem Obersturz a. D. Geheimen Regierungsrat Dr. Scherer in Straßburg i. Elsah und dem bisherigen ordentlichen Professor der Universität Straßburg i. Elsah Geheimen Archivrat Dr. Wiegand ist der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

— (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Aufsichtsrat der Kriegs-Getreide-Gesellschaft beschloß in der heutigen Sitzung, daß von dem Zeitpunkt der geregelten Verteilung der Mehlfeststände nach dem Verteilungsplan der Reichsverteilungsstelle, d. h. ab 1. April 1915 die Preise für Mehl allgemein herabgesetzt werden. Die Preise passen sich allgemein der Abstufung der Getreidepreise in den Höchstpreisbezirken nach dem Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 und der Bekanntmachung des Bundesrates über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 an, doch sind im ganzen nur zehn Preisbezirke gebildet worden. Der niedrigste Preis für Roggengehl stellt sich auf M. 35 einschließlich Saat und Fracht, der höchste Preis im zehnten Preisbezirk auf M. 38. Die Preise für Weizen-

mehl bewegen sich zwischen M. 40.75 und M. 42. Der mittlere Preis für Roggengehl wird ab 1. M. 32.50 sein. Die Preise bedeuten eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den leichten Mehlpriisen im Handel.

— (Cir. Bl.) Beim preußischen Kriegsminister sind mehrfach Zuschriften eingegangen, aus denen Wunsch von Handel- und Gewerbetreibenden nach einer Herstellung eines Verzeichnisses der militärischen Beschaffungsstellen hervorgeht. Ein solches Verzeichnis befindet sich, wie die Bekleidungs-Abteilung des Kriegsministeriums dem deutschen Handelstag mitteilt, in Arbeit. Seine Fertigstellung wird mit allen Mitteln beschleunigt, sodass den Wünschen bald Rechnung getragen werden kann.

Ausland.

Luxemburg.

Luxemburg, 26. März. (Cir. Fels.) Luxemburgische Deputiertenkammer ermächtigte die Regierung, die nötigen Summen zur Unterstützung des Hauses beginnend zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten zu verwenden. Der Staatsminister hob im Laufe der Debatte hervor, daß die luxemburgische Eisenbahn am 1. Juli des vergangenen Jahres 13 500 Arbeitnehmer auf Hüttenwerken und 5 814 in Erzgruben beschäftigt, im September sank die Ziffer für die Hüttenwerke auf 4 670, für die Gruben auf 958. Jetzt seien 10 943 Hüttenarbeiter und 3 461 Grubenarbeiter beschäftigt, was als Gradmesser für die Besserung der Arbeitsmärkte dienen könne.

Orient.

Konstantinopel, 27. März. (W. B. Nichtamtlich.) Anlässlich des bevorstehenden Bischofsjubiläums bemerkte "Sabah", daß, wie im Geburtsjahr Bismarcks das Schicksal Europas entschieden wurde, auch jetzt Europa vor der Entscheidung eines neuen Schicksals stehe. Das Blatt betont, daß an der Beteiligung an den Feierlichkeiten des Jubiläums Bismarcks Pflicht jedes Osmanen sei, da Bismarck die Entwicklung der türkisch-deutschen Beziehungen in hohem Grade gedenkt habe.

Locales.

Weilburg.

Das zum Besten des "Roten Kreuzes" entrichteten in der hiesigen evang. Kirche unter sehr gütiger Mitwirkung vorzüglicher auswärtiger und heimischer musikalischer Kräfte bei leider nicht vollständig gegebene Kirchenkonzerte nahm einen eindrücklichen Verlauf. Die Anforderungen, welche die einzelnen mitwirkenden Kräfte, die sich jedoch und dabei völlig selbstlos, unentgeltlich in der schönen und guten, zugleich patriotischen Sache stellten hatten, waren meistens keine geringen. Sie wurde ihnen größtenteils vollauf gerecht, einzelnen künstlerischen und stimmungsvollen, sprechenden Vorträgen fast durchgehends zeigten. Die meisten Programm-Räumlichkeiten wurden recht gut, sogar vorzüglich ausgeführt, sodass sie das Volkstheater ergriffen und sehr befreitigten. Den ausländischen Künstlern und zwar den aus früheren Kirchenkonzerten dahier rühmlich bekannten Sängerinnen: Fr. de Niem-Limburg (Sopran) und Fr. Anna Weilburg (Alt), sowie den Herrn: Gymnasiallehrer Böh-Siegen (Bariton), Konzertmeister Reiffenstiel (1. Violine), Giesecke (2. Violine), Stuhl (Cello) weiteren auch noch dem hiesigen Musikverein und zum wenigsten dem Organist Mankel, der an den künstlerisch organistischen andauernden Mitwirkungen bei früheren hier stattgehabten Kirchenkonzerten, diesmal wieder das Verdienst des Zusandekringes schönen geistl. Konzertes sich erworben hat: allen wütigen musikalischen Kräften, sei hiermit herzlich dankt für den gebotenen edlen Kunstgenuss.

Oberleutnant Kienh-Serloff im Inf. Regt. Nr. 116 wurde zum Hauptmann befördert; Ingenieur Hillebrand wurde zum Leutnant ernannt.

O Bewachtmaster d. R. Schulze wurde Leutnant d. R. des Telegraphen-Bat. 3 befördert.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Freiwilligen Max Ludwig aus Wehlau, beim Inf. Regt. Nr. 222. — Füsilier Karl Drosch aus Lippstadt, beim Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. — Füsilier Jakob Hammer aus Hermannstein, beim Inf. Regt. Nr. 167. — Unteroffizier Walter Hahn aus Wehlau, beim Inf. Regt. Nr. 174, früher an der Unteroffizierschule in Wehlau. — Leutnant und Kompaniechef Walter Hahn aus Hadamar, beim Inf. Regt. Nr. 174. — Unteroffizier d. R. Stephan Heidt aus Limburg, Fuß-Art. Regt. Nr. 3. — Die H. S. Döpfer aus Wehlau, wurde verliehen: Bürgermeister Schreiber aus Wehlau. — Hauptmann beim Landsturm-Bat. Döpfer. — Unteroffizier Georg Schupp aus Bellersdorf in Wehlau.

In den Todesanzeigen für das Vaterland fallen fortan aus Gründen der militärischen Geheimhaltung Ott bzw. Kriegsschauplatz überhaupt nicht mehr genannt werden, was wir uns werten Leute etwaiigen Abfassung solcher Anzeigen gütigst berücksichtigen wollen bitten.

Vom 1. April 1915 ab werden die D-Sorten Nr. 125 Mehl-Coblenz-Gießen und D-Schnellmehl 126 Gießen-Coblenz-Mehl neu eingelebt. Die Preise stellen sich wie folgt: D-Zug Nr. 125 (Hbf.) ab 9.59 abends, Weilburg ab 11.38 nachts, 12.16 nachts. D-Zug Nr. 126 Gießen ab 6.20 nachts, Weilburg ab 7. — vormittags, Coblenz an 8.45. Einige Nr. 121 Coblenz-Gießen (Weilburg nachmittags) und Nr. 122 Gießen-Coblenz (Weilburg ab 8.52 vormittags) fallen vom 8. April 1915.

Wir machen unsere Leser nochmals auf die
Wiederherstellung der Feier aufmerksam, welche am Abend des
1. März (Dienstag) 8 Uhr in dem hiesigen Saalbau
dem nationalliberalen Verein veranstaltet wird und
deren Besuch alle Mitbürger ohne Unterschied der
Männer und Frauen, herzlich eingeladen sind.
In der Kriegszeit und der Karwoche entsprechend wird die
noch keiner eine ernste sein und folgendes Programm haben:
militärischer Verhöch, gesprochen von Oberst Freiherr v. Marshall,
Vertheidigung des Hauptmann Dr. Gantler, Festrede von Amts-
des Landesstaat Dr. Lohmann. Dazwischen wird die Gesangs-
kunst, in der hiesigen Landsturmkompanie einen ernsten
und einer unserer verwundeten Krieger ein Solo

Der „Luftfahrtgedank“ — die Zentralstelle
der gesamten deutschen Luftfahrtfürsorge — der in den
zehn Kriegsmonaten vergangenen Jahres zum Besten
aller heldenhafsten, das geliebte Vaterland aus Wollen-
schirmenden Flieger und Luftschiffer, sowie deren
Frauen und Waisen, Wohlfahrtsmarken zum Verstand
lädt hiermit auch an dieser Stelle allen Geben-
den, die vielen gütigen Spenden, die ihm von Arm und
Reich zugingen, vielmals danken. Ein schöner Grund-
satz für die Fürsorgezwecke der Luftfahrer ist geschaffen,
der auf diesem Wege weiter zu arbeiten, ist die
Pflicht des „Luftfahrtgedank“. Sein Wunsch ist
dass die jetzt wiederum zum Verstand kommenden
Luftfahrtsmarken die gleiche wohlwollende Aufnahme
mögen.

Das Königl. Versicherungsamt gibt bekannt: Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Hessen hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, den Hinterbliebenen der Versicherten, die infolge dem Vaterlande geleisteten Kriegshilfe gefallen oder verstorben sind, oder innerhalb 6 Monaten nach Friedensschluß noch sterben sollten, aus den für Kriegswohlfahrtszwecke bewilligten Mitteln eine einmalige freiwillige und Ehrennacht auseinander. (W. L.)

und Leihgabe gespendet wird und zwar:	
für die Witwe	50 Mark,
für 1 Kind bis zu 15 Jahren	50 Mark,
für 2 Kinder bis zu 15 Jahren zus.	50 Mark,
für mehr als 2 Kinder bis zu 15 Jahren zusammen	70 Mark

zusammen 70 Mark,
29. mit der Maßgabe, daß die Gesamtsumme dieser Auf-
wendungen den Betrag von 250 000 nicht übersteigen
soll. Voraussetzung für Bewilligung der Spende ist:
es" in den Versicherten müssen vor dem Eintritt in den
Leibdienst zulich Beitragssachen der Landesversiche-
rungsanstalt Hessen-Nassau verwendet sein. 2. Die Warte-
vollzeit für Invalidenrente muß erfüllt und die Unwirtschaft-
lichkeit einer Landesversicherungsanstalt oder Sonderanstalt
eine gleichartige Gabe erhalten haben oder Empfang
der er möglichen annehmen. Die Festsetzung und Anweisung
der Spenden erfolgt von Amiswegen bei Feststellung
der hinterbliebenen bezügliche. Der Einreichung eines beson-
deren Antrages auf Gewährung der Dankes- und Ehren-
urkunde darf es daher nicht.

Die Strafkammer zu Wiesbaden verurteilte den Käufhändler Emil F. wegen Überschreitung der Höchstsumme zu 10 Ml. Geldstrafe. Er hatte für Kartoffeln zu viel bezahlt. — Die Bäckerin Anna B. Wwe. aus Lorch und ihr Geselle hatten bei der Aufnahme des Mehlabestandes vergessen, die im Dokument bestdlichen 160 Pfund Weizenmehl anzugeben. Ferner hat sie vom 1.—15. Februar statt tatsächlich 175 Pfund 225 Pfund verbacken. Wegen vergessenen Mehls erfolgte Freisprechung, während weiteren auf 30 Ml. Geldstrafe erlassn wurde.

Nachdem die in einigen Oberpostdirektions-Bezirken
genommenen Versuche durch die Landbriefträger Gold-
scheine einzusammeln, das günstige Ergebnis hatten, daß
in vier Wochen 5,4 Millionen Mark in Gold zu-
bringebracht wurden, hat nun das Reichspostamt
dieses Verfahren auf das ganze Reichspostgebiet aus-
gedehnt.

Dem Kriegsministerium werden fast täglich Anfragen
gestellt, ob Angehörige beim Austausch Schwerver-
wundeter zwischen Deutschland und Frankreich berücksichtigt
sind. Der erste Austausch ist z. B. beendet.
Zurückgekehrten haben sofort Nachricht von ihrer
Heimat an ihre Angehörigen gesandt. Wer also bis
noch nicht im Besitz einer solchen Mitteilung ist,
soll annehmen, daß der von ihm Zurückverwundete sich
noch in französischer Kriegsgefangenschaft befindet. Das
Kriegsministerium führt über alle Schwerverwundeten,
den Namen ihm bekannt werden, Listen, um sie für
den Austausch in Vorschlag zu bringen. Ob aber die
französische Regierung sie freigeben wird, ist nicht voraus-
sehbar. Wann der nächste Austausch stattfindet, läßt

Auf Anordnung des stellvertretenden General-
quartiermeisters des 18. Armeekorps sind die zum Zwecke
der Herstellung auf längere Zeit beurlaubten garnison-
säugigen Mannschaften verpflichtet, während ihres
auf Fertigstellung der eigenen Arbeiten auf
langen der Behörden auch bei der Frühjahrsbestellung
ihren Grundbesitzes tatkräftig mitzuwirken, dessen Be-
sitz im Felde stehen oder aus anderen Gründen zur
Verfügung nicht beurlaubt werden. — Ferner sollen land-
wirtschaftliche Gespanne während der Frühjahrsbestellung
in den offiziellen Diensten der Behörden eingesetzt werden.

Im Kriegsjahr keine Ostereier! Die
Kriegszeit knapp. Russland, Italien, Bulgarien ergänzten
Vorrat, den das eigene Land hervorbrachte. Von
Italien, dem Feind, kommt heute kein Stück. Die
Lieferanten halten zurück, um die eigene Volks-
nahrung sicherzustellen. Es fehlen uns pro Jahr über
11 Milliarden, pro Tag etwa 10 Millionen, pro Kopf 43,
Rusland selbst bringt hervor über 5 Milliarden, auf
Kopf 71, also fehlen in Prozent auf den Kopf 37

Prozent. Darum: mit Eiern sparen, d. h. am rechten Ort ihren Verbrauch einschränken, wo es geht, ihn aufheben. Das letztere trifft auf die Östereier zu. Denn 1. werden viele von ihnen unnütz verdorben, sie werden überhaupt nicht gegessen. Für viele Kinder sind sie ein Spielzeug. Wie viele der Geworfenen und Gestütteten sind in der Hecke zu finden oder werden gar auf freier Wiese vertreten. Und manches wird so lange aufgehoben, bis es nicht mehr genießbar ist. 2. Die gesamten Östereier dienen zu 99 Prozent nicht der rationellen Ernährung, d. h. sie werden über den Ernährungsbedarf hinaus genossen. Und die Nahrungsaufnahme muß sich doch jetzt planmäßig nach dem Bedarf richten. Die Östereier ist man so zwischenhinein, oft über den Hunger. Österzeit und verdorbene Magen! — Also einem Ernährungsbedürfnis entsprechen die Östereier gar nicht. Und andere bedürfen der Eier dringend: die Kranken unseres Volkes, vor allem seine Verwundeten. Mit den Eiern fehlt ihnen Unersetzliches. Dazu kommt: der Kühle, der wichtigsten Hilfe beim Ausgleich der mangelnden Brotsfrucht und des Fleisches erleichtert jedes Ei, das man ihr überläßt, ihre schwere Aufgabe. Fragt die Hausfrau, wie viel leichter mit als ohne Eier sich kochen lässt. Man sage nicht: Östereier sind aufs große Ganze gesehen doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Bitte erst rechnen: Auf ein Dorf von 500 Seelen kommen im Durchschnitt 200 schul- und unterschulpflichtige Kinder. Auf jedes 5 Östereier — 1000 Eier. In einem Kreis von 5000 Seelen ergibt das 10000 Östereier. Wie viel 100 Verwundeten gibt dies auf Wochen ein Stärkungsmittel. Man sage auch nicht: wir nehmen nur eigene Eier zu Östereiern. Unser ganzes Volk ist jetzt eine Familie. Wirds der Mutter oder den Kindern gut stehen, wirds ihnen schmecken, wenn sie dem Vater, der auf Arbeit geht, die Wurst wegessen, die er zum Mittagessen nötig hat? Wenn anders sie nur etwas wert sind, werden sie daran wirken, sie wird sie brennen wie gestohlenes Gut. Und doch soll schmecken, was den verwundeten Schülern von Herd und Heimat so nötig ist! Nein, keine Östereier, auch nicht aus dem eignen Haushalt!

Den Eindruck, den die Siege unseres Ostheeres im Westen bei den dortigen Truppen hervorruhen, schildert der Brief eines Kriegsfreiwilligen an seine Eltern und Geschwister folgendermaßen:

Liebe Eltern und Geschwister!

Um vergangenen Sonntag sind wir in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Es wurde plötzlich zum Alarm geblasen. Ich ging sofort zum Bataillon, um Befehle für unsere Lebensmittelbagage entgegenzunehmen. Es hieß: "Das Bataillon steht in drei Stunden mit Bagage am Bahnhof zur Verladung bereit!" Wir begannen nun zu packen. Alle verfügbaren Mannschaften haben mit anpacken müssen. Es war ein schweres Stück Arbeit, und wir kamen sehr in Schweiß, obwohl es ziemlich kalt war. In zwei Stunden waren wir fertig. Wegen Platzmangels konnten wir verschiedene Vorräte nicht mit aufladen, darunter befand sich Wein, der zu unserm großen Leidweinen nun noch getrunken werden sollte. Wir kamen aber nicht weit, denn ich wurde plötzlich zum Bataillon gerufen, wo ich die unangenehme Nachricht erhielt, daß aus der Verladung nichts würde, da der Befehl dazu zurückgezogen worden sei. Fatal — erst die kolossale Arbeit mit dem Aufladen und die Freude, daß es endlich weiter geht, und dann wieder das Abladen; denn die Wagen dürfen nicht bepaßt im Schuppen stehen bleiben. Wie leicht könnte da auch jemand noch mehr herauspacken! Es war dann aber großer Sieg in Masuren (100000 Gefangene usw.) errungen worden. Es kommt hier darauf an, wer es am längsten aushält: Nämlich das Volk, das die stärksten Nerven hat, na, und das sind wir! Gestern wurde hier die Nachricht von dem großen Siege über die Russen öffentlich bekannt gegeben, gleichzeitig auch die Nachricht von der Versenkung des englischen Transportdampfers mit 2000 Mann. Es herrschte darüber ein ganz unbeschreiblicher Jubel. Am Nachmittag spielten auf dem Markt sämtliche hiesigen Regimentskapellen Waterlandseder. Eine ganz unglaubliche Menschenmenge hatte sich um die mit Schweiß und Schmutz

ch um die mit Fahnen und Lorbeerkränzen geschmückte Kapelle versammelt. Mitten auf dem Markt war eine lange Stange errichtet, die auch mit Fahnen usw. geschmückt war. Um 5 Uhr begann das Konzert, und bald darauf brausten unser "Heil dir im Siegerkranz" und "Deutschland, Deutschland über alles" zum Himmel hinauf. Ein alter General hielt dann von dem Balkon seines Hauses aus eine begeisterte Ansprache, die mit einem Hoch auf unsern geliebten Kaiser und den so siegreichen Generalfeldmarschall von Hindenburg endigte. Während wir noch Vaterlandslieder sangen, kreisten in 100 Metern Höhe zwei unserer Flieder über uns und waren Leuchtfeuern und sonstige Feuerkörper zu allgemeinem Ergötzen der Soldaten und der Volksmenge entzündet. Den Schluss der Fiere bildete am Abend ein Feuerwerk mit Zapfenstreich. Zum Dank gegen den Allmächtigen läuteten die Glöden der Stadt. Es war eine traurliche Fiere, an der allerdings die stark vertretene französische Bevölkerung ihren Ärger hatte. Wollen wir hoffen, daß wir bald wieder Anlaß zu einer solchen haben werden. Viele herzliche Grüße und Küsse Euer Euch

on und Gruber

* Mailand, 25. März. (Cfr. Taf.) Sechs deutsche Gelehrte, die bei Ausbruch des Krieges auf einem Kongress in Australien waren und von England gefangen genommen wurden, sind jetzt durch Vermittlung der italienischen Regierung, an die sie sich als Mitglieder der

* London, 26. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus New-York: Der Dampfer „Teuner“ von der Molossinsie, welcher von New-

nach New-York unterwegs war, ist mitten auf dem Ozean gesunken. Die Ursache ist unbekannt. Die Passagiere und die Besatzung sind gerettet.

• London, 27. März. (Etr. Frst.) Reuter meldet aus New-York: Ein Telegramm aus Honolulu meldet, daß das amerikanische Unterseeboot "F 4" bei einer Übung gesunken sei. Das Unterseeboot liege in großer Tiefe und ein Versuch, es wieder nach oben zu bringen, sei mißglückt. Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung, 25 Mann, ums Leben gekommen sei.

Letzte Nachrichten

Berlin, 29. März. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist hier eingetroffen.

Genf, 29. März. (T. II.) Die Admirale der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen hielten nach einer Pariser Meldung einen neuen Kriegsrat ab. Dabei wurde beschlossen, für die Dardanellen-Operationen besondere Schiffe zu entsenden, und zwar solche, die durch ihre Bewaffnung auf weite Entfernung schießen können. Es hat sich herausgestellt, daß die längs der Küste aufgestellten To pedolancierer den Schiffen der französischen und englischen Flotte großen Schaden zufügen. Es sollen bereits neue Verluste zu beklagen sein. — Die Genfer "Tribune" meldet aus Tenedos: Der englische Admiral gab strenge Befehle hinsichtlich der Journalisten. Auf Tenedos wurde die strengste Zensur eingeführt, die jegliche telegraphische Übermittlung von Nachrichten unmöglich macht.

Wien, 29. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. März 1915, mittags: Die russischen Angriffe im Ondava- und Laboreza-Tale wurden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen beiderseits dieser Täler ist seit gestern abgeslaut. Tagsüber und während der Nacht Geschützkampf und Geplänkel. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront auch weiter hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangen genommen. Verfolgungsgesichte in der nördlichen Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein. Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.
Budapest, 29. März. Aus Ungar meldet "Ug. Est": Vor gestern Nacht wiesen wir erneute Angriffe überlegener russischer Kräfte zurück. Nördlich Uzsol ließen wir die Russen bis an unsere Drahthindernisse vordringen, dann richteten wir verheerendes Maschinengewehrfeuer gegen den Feind. Hunderte von Toten blieben auf dem Platz. Viele verwundete und unverwundete Gefangene wurden gemacht. (T. II.)

Budapest, 29. März. (T. II.) In den Dunkleren Vertiefungen und gegen den Uzsoker Bach sind die feindlichen Angriffe besonders lebhaft. Um heftigsten tobte die Schlacht von Baligrod bis Uzsol. Trotzdem die Russen in den Dunkla-Vertiefungen ihre Angriffe fortwährend erneuern, sind sie von unseren Truppen blutig zurückgeschlagen worden. Gestern wurden aus Bartha zahlreiche russische Gefangene in das Innere des Landes befördert.

Rotterdam, 29. März. (T. II.) Die "Times" meldet über die Vernichtung des englischen Schiffes "Delmira" folgendes: Das Schiff wurde in der Nähe von Honfleur von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Das Unterseeboot war im Kiesswasser der "Delmira" aufgetaucht und mochte eine halbe Stunde Jagd auf das Schiff. Als der Kapitän sah, daß das Unterseeboot es erreichen würde und nachdem dieses eine Anzahl Schüsse abgegeben hatte, ergab sich die "Delmira". Sie war von Boulogne nach Port Talbot unterwegs. Das Unterseeboot wird als schnelles und großes Fahr-

Rotterdam, 29. März. (W. B.) Aus Swakopmund wird gemeldet, daß der Führer der Aufständischen, Matz, der Aussage eines gefangenen genommenen deut-

chen Offiziers aufzugehen nach Centralafrika gesunken sei. Am 1. Februar, 29. März. (T. II.) Die "London Gazette" veröffentlicht einen Befehl der Admiraltät, wonach vom 1. April ab zwei Feuerschiffe den englischen Kanal postieren werden, das eine bei dem Folkestone-Pier, das ein grünes Licht zeigt, das andere in einiger Entfernung davon. Alle Schiffe zwischen Barne Shoal und Folkestone müssen zwischen beiden Feuerschiffen hindurch fahren. Schiffe, die eine andere Richtung einhalten, handeln auf eigene Gefahr.

Synagoge. Montag abend 6.40. Dienstag morgen 7.—, Vr. digt 9, nachm. 4.—, abends 7.40. Mittwoch morgen 8.—, nachm. 4.—, abends 7.40. Während der ganzen Woche täglich morgens 7 — abends 7.40.

Städtischer Rettungsdienst

Wetterauskünfte für Dienstage den 30. März

Wetterauszüge für Dienstag, den 30. März.

Im Felde

Kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regelmä^ßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das „Weilburger Tageblatt“ für 0.60 Mk. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Aussträgern. Die

